

Schlüsse ein Rollenbestand von 12 570 972 M. In den vorliegenden Einnahmen sind nicht enthalten die Einnahmen der Sozialfonds, welche von den Verbänden der Verbände nicht berechnet werden, sowie die Einnahmen besonderer Anstalten.

In 12 Verbänden beträgt die Einnahme in den Sozialfonds 518 431 M., welche sich auf die Organisationen wie folgt verteilen: Bildhauer 21 960 M., Buchbinder 41 960 M., Schmied 27 000 M., Eisenarbeiter 8069 M., Holzarbeiter 375 345 M., Guttmacher 121 777 M., Lederarbeiter 14 073 M., Maler 16 213 M., Schiffseigner 395 M., Steiniger 8820 M., Textilarbeiter 5651 M., Zigarrenarbeiter 10 396 M. Diese Einnahmen wurden zum größten Teil für Migration, Streitunterstützung, sowie Arbeitslosen, Reisende, Kranken- und sonstige Unterstützung verausgabt.

Die Einnahmen besonderer Anstalten betragen in 7 Organisationen 85 120 M. Auch diese Einnahmen dienen hauptsächlich Unterstützungszwecken.

Nachstehend folgen die Organisationen nach der Höhe der Beiträge pro Kopf der Mitglieder. Es verzeichnen:

- Notenlieferer 65.52, Buchdrucker 54.62, Buchdrucker Elisabethen 46.89, Bildhauer 40.26, Barbier 29.02, Guttmacher 26.62, Leder 27.23, Formsticker 25.81, Zigarrenarbeiter 25.37, Papierfabrikanten 25.04, Zimmerer 24.03, Porzellanarbeiter 23.21, Sandstrahler 22.01, Schmied 21.00, Maurer 18.38, Räder 19.00, Kartendrucker 18.45, Gewerbetreibende 18.33, Schneider 17.75, Konditor 17.83, Glasarbeiter 17.34, Bauarbeiter 17.26, Lederarbeiter 17.02, Binder 16.86, Maler 16.77, Bergarbeiter 16.43, Seelen 16.03, Holzarbeiter 15.85, Gärtner 16.82, Schuhmacher 15.82, Schneider 15.76, Metallarbeiter 15.68, Sattler 15.33, Tabakarbeiter 15.17, Schneider 15.00, Kürschner 14.58, Steinarbeiter 14.40, Buchbinder 14.23, Banden-, Transport- und Verleiherarbeiter 13.84, Steiniger 13.50, Brauer 13.70, Glaser 12.46, Wälder 11.97, Bureauangestellte 11.92, Werftarbeiter 11.40, Vagabunden 11.29, Eisenarbeiter 10.83, Buchdrucker 10.73, Bergarbeiter 10.50, Gemeindeführer 10.15, Buchdrucker 10.14, Schiffszimmerer 10.13, Zimmere 9.65, Fabrikarbeiter 9.53, Maschinenführer und Feiler 9.03, Handlungsgehilfen 8.72, Arbeiter 8.91, Maler 8.41, Fleischer 4.78, Blumen- und Lederarbeiter 3.10 Mar.

Eine Uebersicht für die Verbände der Holzarbeiter und Metallarbeiter, die in den letzten Jahren die Arbeitslosenunterstützung eingeführt haben, und für die beiden größten Verbände des Bauwesens, Maurer und Zimmerer, zeigt, wie sich die Beitragsleistung in den einzelnen Verbänden im letzten Jahrzehnt gesteigert hat, beweist aber auch auf neue, daß die Erhöhung der Beiträge den Mitgliederstand nicht verringert sondern erhöht und stabiler macht.

Jahr	Holzarbeiter		Maurer		Metallarbeiter		Zimmerer	
	mitgliedertal	Beitragsleistung pro Mitglied	mitgliedertal	Beitragsleistung pro Mitglied	mitgliedertal	Beitragsleistung pro Mitglied	mitgliedertal	Beitragsleistung pro Mitglied
1884	26 141	7.27	12 560	6.85	33 406	7.62	8 127	8.59
1885	29 992	6.85	14 860	7.40	33 297	7.42	9 281	8.58
1886	28 647	8.32	23 900	7.83	41 065	8.55	13 282	9.59
1887	40 876	9.25	42 562	8.71	59 800	8.01	17 620	9.97
1888	49 589	9.97	60 175	10.32	75 481	7.86	22 104	11.17
1889	62 570	10.26	74 594	14.24	85 018	10.55	25 719	15.75
1890	73 972	15.	82 964	15.29	100 762	11.84	35 272	12.40
1901	70 251	18.33	74 594	15.44	102 800	12.72	24 151	11.92
1902	70 800	18.88	82 223	18.79	128 842	12.17	24 502	20.-
1903	79 732	15.55	101 155	19.35	130 135	14.58	27 265	24.03

Tagesgeschichte.

Halle a. S., 18. Juli 1904.

Kirchenbau oder Korruption?

Zum Schlusse eines Briefwechsels, der zwischen dem Leiter der sämtlichen Vorkommnisse Budd und dem Oberförstmeister der Kaiserin Jehn u. W. Mirbach geführt worden ist, hat sich der letztere bereit erklärt, jene Summe an die Bank zurückzugeben, um die sie durch die Spenden der Schulz und Nomed u. a. nachweislich geschädigt worden ist. In Summa sollen aus dem Vermögen der Kirchenbauvereine und Stiftungen 175 000 M. zurückgezahlt werden.

In seinen Briefen an Budd erklärt der Freiherr v. Mirbach die Bedeutung des Konto K. dahin auf, daß K. so viel wie Kirchenbauverein des Konto K. bedeutet, und überdies wiederholt er, daß er keine Ahnung habe, was mit jenen 325 000 M. geschehen sei, die aus dem Konto K. erhoben worden sind, und über die er eigenhändig quittiert hat.

Die ganze Berliner Presse von der Tageszeitung und dem Reichsboten bis zur Berliner Zeitung sieht sich genötigt, einzugreifen, daß durch diese nun bekannten Tatsachen der Skandal keineswegs aus der Welt geschafft, sondern vielmehr nur noch viel größer geworden sei. Denn die Bekundungen des Freiherrn v. Mirbach stehen in handgreiflichstem Gegensatz zu jedweder Wahrheitsfindung.

Konto K. soll also Kirchenbauverein heißen. Damit ist gesagt, daß alle Ziffern dieses Kontos sich auf das Verhältnisverhältnis der Bank zum Kirchenbauverein beziehen sollen. Alle Ziffern dieses Kontos sind demnach als Eigentum des Kirchenbauvereins zu betrachten gemeint, alle Zahlungen, die aus diesem Konto gemacht worden sind vom Kirchenbauverein durch die Vermittlung der Bank gemacht worden, alle Eingehungen auf dieses Konto kommen dem Kirchenbauverein zu gute.

Nun beziffern sich die Aktiven des Konto K. im ganzen auf über 600 000 M. Von dieser Summe dürfte ohne Bewilligung des Kontoinhabers kein Heller weggezahlt werden. Nun sind aber aus diesem Konto Zahlungen gemacht worden, die mit den Zwecken des Kirchenbauvereins nicht das geringste zu tun haben: u. a. sind wesentliche Summen zu Verbesserungszwecken verwendet worden! Ferner ist zu bemerken, daß es geradezu abenteuerlich ist, wenn der Kirchenbauverein, statt sich in den Büchern der Bank einfach wie ein einfacher Geschäftsmann als Kontoinhaber namhaft einzufinden, zu lassen, zu einem habsbäcklichen Weingeistverkaufer gerufen hätte, jenen unglücklichen K., mit dem die verächtlichsten Worte anfangen.

Und die 325 000 M.! Sie waren, wie vorhin gesagt, sobald sie als Aktive auf das Konto Kirchenbauverein eingetragen waren, Eigentum des Vereins. Der Freiherr v. Mirbach konnte auf diese Summe, die dem Verein nicht erst zugewendet werden sollte, sondern ihm tatsächlich schon zugewendet war, unmöglich verzichten, ohne die Bewilligung der anderen Vereinsorgane eingeholt zu haben. Sonst hätte er ja dem Kirchenbauverein gegenüber eine Veruntreuung zu gunsten eines dritten

begangen. Aus der Aussage des Freiherrn v. Mirbach geht nun aber hervor, daß er durchaus eigenmächtig gehandelt hatte. Er soll ja — so sagte er unter sich aus — sogar dillig daran verfahren haben, daß er über die 325 000 M. quittiert hatte, ohne wirkliche Zahlung zu erhalten oder auch nur zu verlangen!

Um den Wirrwarr voll zu machen, spricht der Freiherr v. Mirbach in seinen Briefen einmal dem Kirchenbauverein als dem alleinigen Kontoinhaber, um dann sofort wieder von mehreren Vereinen und Stiftungen zu reden, die den Betrag von 175 000 M. — nicht viel mehr als ein Viertel der ganzen Summe — zurückzahlen wollten. Aus dem schon Belasteten geht aber ganz klar hervor, daß entweder nur der Kirchenbauverein der (juristisch oder moralisch) Zahlungsverpflichtete sein kann, oder daß die Bezeichnung des Konto K. als Konto Kirchenbauverein falsch ist.

Nunzum, Herr v. Mirbach hätte klüger getan, wenn er ganz geschwiegen hätte. Denn hätte der Kampf erst recht bis zum Himmel. Der Reichsbote wie die Berliner Zeitung weisen mit Singen auf eine bestimmte Person, die der wahre Empfänger der veruntrenten Renteinsumme sein soll, und bezeichnen die Person ohne Scheu als einen nahen Verwandten des kaiserlichen Hauses. In früheren Zeiten betrachtete man die preussische Wirtschaft, so viel man ihr auch nachjagen mochte, wenigstens in Geldangelegenheiten für forrest. Jetzt ist die Auffrischung aber schon so weit vorgeschritten, daß selbst die staatsbehaltende Presse (Sowjetimpulationen) a la Russio als Lachade nehmen muß!

Neue Kollisionsrisiken der Post.

In derselben Nummer, in der die Post über die Rolle der Post, die ihre Postkopf und Wert in Königsberg gegenwärtig haben, eine kritische Übersicht über die heutige (Nummer), bringt sie auch neue Enthüllungen über den Organisationsplan der Preussischen Volksmacht (siehe Parteinarbeit). Sie hat hier maßlos Versehen erkannt: „Der Plan, wie er sich in der Volksmacht repräsentiert“, so schreibt sie, „ist die Verhinderung eines terroristischen Schems, durch das ein Entweichen der Genossen aus dem Parteiverbande möglichst verhindert werden soll.“ Das misste der Arbeiterschaft doch zeigen, wie gleichgültig sie der Sozialdemokratie ist, wenn sie nur mit ihren Hungerjüngern die Autokratie ernährt, die dann als wahre Verbündete mit dem Kontrollrat ein Zwangsverhältnis ausbilden und den einzelnen Lohnarbeiter politisch entzweien und zerstückeln.“

Die Post hält es nur mit jenen Ehrenmännern, die die „Hungerjüngere der Arbeiter“ unterstützen und aus Hache für die Entlastung des Gefängnis, dem sie unredlich gedient haben, der Post und der Polizei wegen allerhand dunkler Staatsverbrechen denzuziehen. Im übrigen beweist aber die Manier der Post nicht weiter als die fabelhafte politische Dummheit mancher Arbeitgeber, die durch Erhaltung dieses bis zur Unwahrscheinlichkeit unaufrichtigen und ungeschickten Status ihres Klasseninteressen zu dienen glauben. Die Post-Redakteure aber lösen das Problem, wie man von den Reaktionen der Bourgeois leben und doch der Arbeiterklasse nützen kann — dadurch nämlich, daß man den Arbeiter die Lächerlichkeit und Schmutzigkeit ihrer Gegner bis zur Karikatur deutlicht macht!

Politischer Sacher-Motivismus.

Es gibt unglücklich veranlagte Individuen und greise Verrückte, die nur unter Währungsänderungen Aufregung empfinden. An sie fühlt man sich erinnert, wenn man das Verhältnis von Deutschland zu Russland betrachtet. Der deutsche Kanzler verteidigt in einer Rede die russische Kautenregierung, und die russische Kautenregierung konstatiert diese Rede. Die deutsche Presse überschüttet Russland mit Ehren, die russische antwortet durch tolle Deutungen. Ein hochnotwendiges Verfahren gegen russische Hochverräter eröffnen die deutschen Behörden, die russischen finden es nicht einmal notwendig, die Briefe und dringenden Telegramme der Deutschen zu beantworten. Aus Deutschland gehen postliche Glückwünsche zum japanisch-russischen Krieg nach Petersburg hinüber, und ein russischer Kreuzer bricht das internationale Seerecht, indem er einen kaiserlich deutschen Botschafter überfällt und seine Postkisten beschlagnahmt. Je brutaler und unverschämter es von Petersburg nach Berlin schallt, desto liebenswürdiger sätet es von Berlin nach Petersburg zurück.

Mit dem russischen Liebesbrief auf einen deutschen Postdampfer verhält es sich folgendermaßen:

Die Dampfer der russischen Freiwilligenflotte, welche seit einigen Tagen in dem Roten Meer bereits verschiedene englische Schiffe angehalten und auf Konterbande untersucht, haben jetzt auch einen deutschen Dampfer angehalten. Ein Telegramm berichtet:

Am 16. Juli. Der heute hier angekommen deutsche Postdampfer Prinz Friedrich wurde gestern nachmittags 2 Uhr von dem russischen Hilfskreuzer Smolensk angehalten und gezwungen, 31 Säcke Briefpost, 24 Säcke und 11 Kisten Postpost abzugeben, die für Japan bestimmt waren. Dieser Dampfer der Russen erwidert gegen das Dampfer des Reichs. Ein neutraler Schiff, das feindliche Despatches führt, ist der Begegnung unterworfen, wenn es als ein Despatches führt praktisch im Dienste des Feindes segelt; dagegen sind Postdampfer unter neutraler Flagge, die solche Despatches in der gewöhnlichen und üblichen Weise entweder als Teil ihrer Post in Postkisten und auch getrennt davon aus äußerlichen Gründen und ohne besondere Vereinbarung oder Kommunikation an Bord haben, nicht der Beschlagnahme unterworfen. Sie dürfen nicht festgehalten werden, es sei denn, daß klare Verdachtsgründe einer Verletzung der Kriegsgesetze in Bezug auf Konterbande, neutralitätswidrige Zahlungen vorliegen, und zwar in diesem Falle die Postdampfer untersucht weiter befördert werden.

Wegen Kaiserlichelektion wurde in Lachen ein Dreier zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Kein zweiter Saarprozeß. Der aus dem Saarbrücker Prozeß gegen den Bergmann Gerosen Krämer rühmlichst bekannte Bergrat Hilger soll seinen Strafprozeß gegen den Gerosen Leimpeters, Redakteur der Deutschen Bergarbeiter-Zeitung, jurist. Leimpeters hatte in St. Ingbert sehr heftige Angriffe auf den Saarprozeß gerichtet, in derselben Verarmung, wegen der Krämer gemögelt worden ist. Die Bergarbeiter-Zeitung brachte einen wörtlichen Bericht, der sehr scharfe Angriffe, viel schärfer wie Krämers Flugblätter enthielt. Hilger klagte gegen Leimpeters. Der Prozeß sollte nächstens in Bochum stattfinden und ist jetzt erledigt, weil Hilger eingekerkert.

Angenehme Ausichten. Der Gouverneur von Südwestafrika, Oberst Leutwein, hat nach der Germania kürzlich dem Hauptmann A. D. v. Verband geschrieben, daß die Herero seinen Fardon wollen und daß dieser Krieg noch zwei Jahre dauern wird.

Was dem Familienleben der Erbprinzen. Gegen den Major v. Sydow, den Gatten der Königin in Braun- und Schwarz, welche wegen Kindesmißhandlung zu vier Monaten Gefängnis verurteilt Frau v. Sydow, ist eine Militär-Untersuchung eingeleitet worden. In dem Urteilstexten gegen seine Frau heißt es bekanntlich, daß sich der Major an einer der Mißhandlungen beteiligt hätte. Wegen dieses Vergehens nun hat sich der Major demnach vor dem Kriegsgericht der 19. Division zu verantworten. Einfluß haben aber Herr und Frau Major v. Sydow ein Bad zur Erholung aufgesucht.

Inland.

Schweiz. Wenderung der Militärorganisation. Das schweizer Militärdepartement veröffentlicht den Entwurf einer neuen Militärorganisation. Nach diesem Entwurf umfasst der Auszug künftig die dienstfähige Mannkraft vom 20. bis 33. Jahre, die Landwehr diejenige vom 34. bis 39. Jahre und der Landsturm diejenige vom 40. bis 50. Jahre. Es wird eine Gebirgsinfanterie, bestehend aus sechs Regimenten Alpenjäger zu zwei bis drei Bataillonen geschaffen. Ein Frieden wird von der Bildung von Armeekorps Abstand genommen. Die Kriegsgliederung des Heeres wird vom General festgesetzt. Im Frieden werden höchstens drei Armeekorps-Kommandos gebildet. Es werden sechs Divisionen gebildet, bestehend aus drei Infanterieregimenten, zwei Regimenten zu drei Bataillonen, aus einer Kavallerie- und einer Artilleriebrigade. Eingeführt wird obligatorischer militärischer Vorunterricht vom 16. Lebensjahre an, jährlich mindestens 60 Unterrichtsstunden. Die Dauer der Wehrschulung wird auf 80 Tage für die Kavallerie, auf 60 Tage für die übrigen Waffen festgesetzt. Für die Infanterie bedeutet dies eine Verlängerung um 15 Tage. Die ersten drei Jahrgänge des Auszuges haben einen jährlichen Wiederholungskursus von 11 Tagen in der Landwehr. Die Verwaltung wird möglichst in die Dienstkreise delegiert.

Frankreich. Das Ende des Karthäuser-Skandals. Die letzte Kammerdebatte über den Bericht der Karthäuser-Kommission hat wieder und ihren Aufzügen mehr als eine Niederlage gebracht. Die Politiker und die Parteien, die wochenlang die Waffen der Verleumdung gewetzt, haben im entscheidenden Augenblick das Kaltenwasser ergießen. Die einen hielten sich in Schweigen, die anderen führten ihre Solidarität mit den Machern des Verleumdungs-Schlagzeuges abzuhalten, während die offiziellen Vertreter der Kommission sich vergebens bemühten, von den beidseitigen Kommissionsanträgen in einem Rückschlag wenigstens etwas zu retten. Die Anträge fielen sämtlich unter den Tisch. Sie wurden nicht einmal zur Abstimmung gestellt. Der Gegenantrag des Verleumdungs der fünf Vize-Gruppen, für den auch die revolutionär-sozialistische Fraktion votiert und geteilt hat, wurde in seinen drei Teilen mit überwältigender Mehrheit votiert. Der Passus, der die Verleumdung brandmarkt, wurde gar mit 383 gegen 0 Stimmen angenommen. Kein einziger Karthäuser, kein einziger Nationalist hat es gewagt, für die Karthäuser und ihre Verleumdungsagenten seinen Stimmzettel abzugeben.

Die reaktionären Parlamentarier haben da wieder einmal ihre Parteijournalisten im Stich gelassen, die, jenseits der Verantwortungsgeißel bar, bis zum letzten Augenblick in das Karthäuser-Horn Strepalos geblasen haben. So, sie tun es auch noch heute toll! Alledem! Sie verziehen, auf die Wiederabnahme der Sartrage zu hoffen. Ein Antritt, der die Verantwortung über die jämmerliche Niederlage der Karthäuser-Parteien im Vorleben lücheln und lächeln soll. Sie mögen gewiss in dem Sinne recht haben, daß die karthäuser-nationalistischen Parteien auch weiterhin die Verleumdung als politische Waise ausnützen werden. Manche Eigentümlichkeiten des französischen öffentlichen Lebens, wie die Transparenz selbst anerkennen, fördern den Gesehrung dieser giftigen Wästel. Nur in Frankreich konnte das bekannte Wort geprägt werden: Wenn man mich beschuldigt, die Tüme der Notre-Dame-Kathedrale gestohlen zu haben, so würde ich sofort die Flucht ergreifen.“ Aber mit der Karthäuser ist es um. Die diese Verleumdungsaffäre ist zerbrochen, in schmütigen Staub zerpulvert, der die Verleumder bedeckt.

— Zum letzten Generalstab-Skandal erklärt die Zeitung des Jours, die Summaten, sie sei in der Lage mitteilen zu können, daß der Schwedisch-überwältigende Verrand seinen Bericht übergeben hat. Es soll Verrand gelungen sein, Photographien heranzuführen, auf welchen die Uebersicht der Admiralgänge erkennlich sind. Der Schwedisch-überwältigende will jedoch nicht positiv versichern, welche Namen sich ursprünglich unter den Admiralgängen befanden; der erste konnte zwar Kellin, der zweite Brücker heißen. Weiter behauptet das Blatt, der Präsident der Republik, dem mitgeteilt werden muß, wie die Geheimnisse verwendet werden, habe die Erlaubnis gegeben zur Aufhebung aller Fällungen, welche seit dem Jahre 1898 in den Büchern vorgenommen worden seien. Infolgedessen würden alle Bücher Verrand ausgehelt werden, damit dieser feststelle, ob die Geheimnisse in der Weite verwendet worden seien, wie sie in den Büchern verzeichnet sind.

Der Krieg in Ostasien.

Die russische Marineflottille von den 30 000 vor Port Arthur außer Gefecht gefest Japaner wird nun auch von amtlicher japanischer Seite wie folgt demontiert:

Die Nachrichten, die in Europa verbreitet ist, daß während eines nädlichen Angriffs am 11. Juli auf Port Arthur die Japaner mit einem Verlust von 30 000 Mann zurückgeschlagen seien, entbehrt jeglicher Begründung, da, abgesehen von kleinen Vorpostengefechten, überhaupt kein ernstlicher Angriff auf die russischen Stellungen an jenem Tag gemacht worden ist.

Ueber die Operationen der letzten Tage vor Port Arthur wird gemeldet:

Die Japaner haben seit dem 11. Juli ungefähr 30 000 Mann in der Nähe der Lauenbank westlich von Port Arthur gelandet, unter dem Schutz ihrer ganzen Flotte. Die Russen leisteten nur geringen Widerstand; nur wenige Schiffe fielen von den Strandbatterien. Ein allgemeiner Sturmangriff auf Port Arthur wird bald ermarct. Da die See zur Zeit ruhig ist, gehen die Landungsoperationen ohne Schwierigkeiten vor sich.

Aus der Randbücherei liegen Meldungen vor über eine Anzahl von kleineren Retagierungszweigen und Vorpostengefechten, auf die wir hier nicht näher eingehen können.

Der japanische Oberstkommandierende Dama hat sich ins Hauptquartier Kuroki begeben, der immer noch lebend ist. Dama führt Kuroki's Arme, die etwa 100 000 Mann stark ist, 226 Geschütze mit sich führt, gegen Lachitso. Japanische Verluste, durch Beschleichen der Umgegend von Lachitso die Stellung der russischen Artillerie zu zerstören, können erfolgen.

Die Schläger zwischen Japanern und Franzosen hat in dem amerikanischen Hafen Schweidowan stattgefunden. Dabei wurden 7 Japaner getötet und 13 verwundet. Ferner blieben 3 Franzosen tot und 50 Wunden verletzt.

Rein Sarcasmen? Der Wilson-Regierung und vor jedem Parteien in Ehrfurcht erbeugende byzantinische Berliner Kollagen-angewicht weist sich zum Ehrenretter des russischen Großfürsten aus. Das Kollagenblatt läßt sich aus Petersburg melden: Aus zuverlässiger Quelle wird mitgeteilt, daß die ausländische Blättermeldung über den Zwischenfall, den der Großfürst Boris mit dem General Ruzowitsch gehabt haben soll, wobei der Großfürst zu Tätlichkeiten übergegangen und infolge dessen zurücktreten worden sein sollte, ein größter Mistifikation beruht auf ein mögliches Geheimnis, das aber jegliche Basis ist. Der Großfürst verleiht selbstverständlich auf den Freigang. Die Eigennachrichten haben in den höchsten Kreisen arg verstimmt.

Kriegsgericht der 8. Division.

Folgen der Verhörunge. Eine durchaus menschliche, an sich gute Handlung brachte dem Unteroffizier der Reserve von der 4. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 36, jenseits Preußens, dem Unteroffizier Johannes Gutsch, in ad eine Angelegenheit, die er sich in der Zeit des Krieges zugezogen hat. Der Militärismus zeigte sich im vorliegenden Falle in seiner ganzen futuristischen Form, und gegen den Angeklagten in einer unaufrichtigen Särte. Das Kriegsgericht des Regiments Nr. 36 hat am 1. Oktober 1904 die Verurteilung eines Vorgesetzten freigesprochen, wogegen der Gerichtsherr Berufung eingelegt hat. Der Angeklagte ist am 1. Oktober 1904 als Einjährig-Freiwilliger in den Militärdienst eingetreten, von dort guter Führung, und am 30. Aug. 1902 zum Unteroffizier befördert worden. Nach seiner Beförderung wurde er mit dem Einmale, gleichfalls zum Unteroffizier ernannt. Der zur Angelegenheit gehörende Vorgang hatte sich im Monat Mai d. J. gelegentlich einer Übung auf dem Truppenübungsplatz in Alten-Graben abgepielt. Am 16. Mai kam der Hauptmann, um die Übungen zu beaufsichtigen, die nicht zur Aufrechterhaltung ausgeführt sein sollten. In dem Augenblicke, als sich 15 Unteroffiziere, darunter auch der Angeklagte, dessen Vorgesetzter Oberleutnant Kraak vor. Da die einzelnen Vorfürungen nicht klappen, war Oberleutnant Kraak ärgerlich geworden und hatte mit den Worten: „Das ist ja zum I. befürchtete man, daß die Unteroffiziere, die die Angelegenheit und Mannschaften geübt. Der Angeklagte, der mit seinen Kameraden und dem Oberleutnant stets in bestem Einvernehmen gelebt haben will, fühlte sich durch die Rede stark verletzt, und es soll darüber in der Kompanie eine allgemeine Stimmung verbreitet worden sein. Die Unteroffiziere glaubten, daß sie ihnen ein unangenehmes Wort zu sprechen, und nach Rücksprache mit mehreren Kameraden sollte Unteroffizier Kraak mit dem zweiten Oberleutnant sprechen und durch dessen Bestimmung dem Oberleutnant Kraak tun lassen, daß man allgemein Vertrauen zum Herrn Oberleutnant Kraak habe, und die politische Stimmung nur auf jene Redeart zurückzuführen. Seine Unteroffiziere, die da glaubten, ihre Sache gut gemacht zu haben, wollten den durch jene unangenehmen Worte erteilten Verweis nicht auf sich sitzen lassen, und das alle Kameradschaftliche und freundschaftliche Verhältnis mit dem Herrn Oberleutnant Kraak herstellen.

Der Angeklagte konnte den Gedanken, es sei ihm Unrecht geschehen, nicht überwinden, und da ein anderer Kamerad nicht den Mut fand, den Herrn Oberleutnant über die vorhandene Stimmung aufzuklären, faßte er den Entschluß, gelegentlich der nächsten Übung selbst mit dem Herrn Oberleutnant Rücksprache zu nehmen. Er sprach mit dem Herrn Oberleutnant Kraak, und es wurde ihm erklärt, daß er sich in dem nächsten Besonderen soll es gelegentlich des nächsten Handbuchs etwas kalt und gleichgültig hergegangen sein, und dem Betrefften der christlichen Nächstenliebe war es sehr peinlich, mit Zustimmung von dem Oberleutnant, mit dem er schon kameradschaftlich in einem Briefe gesprochen hatte, im nächsten Monat d. J. Mai sollte in Berg-Hotel in Alten-Graben die nächste Übung stattfinden, wozu auch die höheren Vorgesetzten eingeladen waren. Auch Oberleutnant Kraak war anwesend, und der Angeklagte hielt auf einmal den Zeitpunkt für gekommen, seinen Vorgesetzten etwas zu sagen. In freundlich schüchtern Weise sagte er, neben dem Oberleutnant auf einem Stuhl Platz zu nehmen und dann sein Anliegen mit den Worten zu beginnen: „Herr Oberleutnant, ich glaube Ihnen eine Erklärung schuldig zu sein, wie die vorhandene Stimmung bei uns entstanden ist.“ Der Herr Oberleutnant schaute den antwortenden Mann an und sagte: „Was haben Sie sich denn eigentlich ein? groß an, schreie ich von, und befehle ihm, in seine Wohnung zu gehen. Die Friedensstimmung war gescheitert, und die im Munde des Kandidaten der Theologie vorhandenen Stimmung nahm noch größere Dimensionen an, als er erfuhr, daß er neben dem Herrn Oberleutnant einen Vorgesetzten zur Rede gestellt, und sich dadurch, eines militärischen Vergehens schuldig gemacht haben sollte. Der Angeklagte wurde wegen des unmitelbaren Verdachts in die Wohnung seines Vorgesetzten bestellt, wo ihm der Standpunkt klar gemacht wurde, und die anderen Unteroffiziere wurden gleichfalls in die Wohnung des Vorgesetzten eingeladen. Unteroffizier Kraak trat ab und bat den Oberleutnant, seine Anträge zu stellen. Da aber höhere Vorgesetzte schon Kenntnis von der Sache erhalten hatten, mußte der Tatbestand eingereicht werden.

Der Angeklagte blieb bei dem Kriegsgericht wie bei dem Landesgericht dabei, er habe bei der ihm zur Zeit gelegten Straftat nur eine gute Absicht gehabt. Ihm sei es gar nicht eingefallen, den Oberleutnant wegen eines den Unteroffizier erteilten Tadeln zur Rede zu stellen. Er glaube sich in dieser Weise dem Oberleutnant nähern zu dürfen, das alle kameradschaftliche Verhältnis wieder herstellen zu müssen, und so zu einem guten Abschiede zu kommen. Obschon aber er sich, der Herr Oberleutnant würde auf die Darstellung der Missetatungs-Gründe vielleicht erklären, er habe jene verlegenden Worte nicht böse und nicht in Beziehung auf die Absichten des Angeklagten gemeint. Seine Unteroffiziere hätten allerdings erklärt, daß sie neben dem Oberleutnant die Herren ja aufrechten, das sind immer Fälle, es er mit dem Herrn Oberleutnant reden wollte. Ankläger habe sich aber gesagt, „wer sich das gefallen lasse, könne ein zünftiger Begleiter über die Jahre nicht haben.“ Es sei davon abgesehen worden, so führt der Angeklagte weiter aus, fortzugehen, wenn der Herr Oberleutnant zur Abschiedsfeier käme. Darauf hätten einige gesagt, der Angeklagte solle dann lieber gar nicht zur Abschiedsfeier kommen. Er habe aber mit seinem Anliegen den Herrn und die Zustimmung im Auge behalten, und wenn der Herr Oberleutnant wegen seines Verdachts zur Rede gestellt worden ist, habe er durch einen Vorgesetzten erfahren, daß er schon abgelehrt werden könne, wenn er nur durch Mienen eine gewisse Unzufriedenheit an den Tag lege. Er habe deshalb später um Entschuldigungen gehen und alles getan, um sein militärisches Verhalten wieder zu corrigieren.

Oberleutnant Kraak hatte in der Verurteilung als möglich ausgegeben, jene Worte: „Es ist um 1. . . .“, getraut zu haben. Er habe mit der Äußerung aber nicht die Mangelhaftigkeit verlegen wollen, sondern seinem Vorgesetzten, daß bei der Bezeichnung nicht alles Haupt, Ausdruck geben wollen. Der Angeklagte hat bei dem Kriegsgericht die Verurteilung eines Vorgesetzten, wovon unbedingt ein dem Unterleutnant erteilte Verweis vorliege. Es konnte ja zweifelhaft sein, ob die Nebenbemerkung des Herrn Oberleutnants als ein Verweis anzusehen ist. Auch Rüge der Sache ist dies der

Frage, und es wäre gegen den Angeklagten eine Strafe von 14 Tagen gelindem Arrest zu verhängen. Der Richter führt als entzündend an, daß die Handlung des Angeklagten kein großes militärisches Verbrechen darstellt; stattdessen gemacht habe er sich aber nicht. Das Gericht hat schließlich zur Verurteilung der Berufung des Angeklagten und sprach den Angeklagten frei. Die längere Verurteilung sei festgestellt worden, so blieb es in der Urteilsbegründung, daß jeder Tadel und jede Rüge bei dem Militär als Verweis gelte. Der Angeklagte habe aber eine Zurückweisung nicht erhalten, er habe sich nicht für die Rüge zu schämen, sondern im Guten mit seinem Oberleutnant auszubereiten zu können. Somit liege eine subtile Zurückweisung nicht vor, und sei die Freisprechung geboten gewesen.

Parteinachrichten.

Einem neuen Organisationsvorschlag macht die Dreilauer Volksmacht. Die heißt vor: Alle politischen sozialdemokratischen Vereine Deutschlands schließen sich am 1. Januar 1906 zu einem Zentralverband der sozialdemokratischen Partei zusammen.

Jedes Mitglied zahlt pro Monat 10 Pf. an die Kasse des Hauptverbandes. Auf Vorschlag des Parteivorstandes durch Beschluß des Parteitag besoldete Bezirksleiter angestellt, deren Aufgabe die Organisation in dem ihnen unterstellten Landesteil, die Heranziehung der Genossen und die Unterstützung der Organisation ist.

Die Vertretung auf den Parteitag richtet sich nach der Zahl der organisierten Genossen. In der Begründung dieses Vorschlages heißt es unter anderem: Heute gibt es an vielen Orten kein anderes Kennzeichen der Zugehörigkeit zu unserer Partei, als das einfache an seine Bedingungen getriebene Selbstverständnis; in Zukunft soll auf jedem Bau, in jeder Werkstatt der Mitgliedsname seine Zugehörigkeit mit dem allerorts bekannten Mitgliedsbuch ausweisen, wie es heute durch das Verbotswort der Maurer, Metallarbeiter usw. geschieht. Wir haben mit einem Schläge eine genaue Uebersicht über die Zahl der wirksamen Sozialdemokraten und ihre politische Arbeit an den einzelnen Orten. Dieser Zeitpunkt der Einführung muß natürlich nach eingehender Beratung Beschluß gefaßt werden, obiges Datum ist zeitweilig gewährt, es läßt sich vielleicht ein längerer Zeitraum festsetzen, innerhalb dessen die Vereine ihren Anlauf zu vollziehen haben.

Die straffe Zentralisierung ermöglicht aber auch erst die Durchführung unserer zweiten Forderung, nämlich die Beitragspflicht jedes einzelnen deutschen Sozialdemokraten. Diese Beitragspflicht ist nötig — wie wir in früheren Artikeln nachgewiesen haben — um die Parteifähigkeit dauernd in die Lage zu versetzen, ihren historischen Verpflichtungen nachzukommen, darüber hinaus aber, um sie zur Durchführung der im dritten Absatz aufgestellten Forderung zu befähigen. Ein Monatsbeitrag von 10 Pf. für die Zentrale ist gewiß nicht zu hoch, wir klammern uns aber auch nicht an diese Ziffer, auch hier haben die Erfahrungen vieler mehr Gewicht, als die von einzelnen. Nehmen wir aber 10 Pf. einmal als Norm an, dann würden die politisch organisierten Deutschlands der Hauptklasse schon im ersten Jahre 200 000 bis 240 000 M. zuführen, das sind 60 000 bis 100 000 M. Einnahme mehr, als die Hauptlaste bisher von freiwilligen Spenden erhielt. Dabei sind die operativen Beiträge der verschiedenen Genossen, die bisher zwei Drittel der Beiträge aufbrachten, auch nicht mit ihrem Fleißmangel angerechnet, behalten sie ihre alte Opferfreudigkeit bei, kann der Parteivorstand mit weiteren 50 000 bis 60 000 M. rechnen. . . .

Zur Forderung besoldeter Agitatoren heißt es unter anderem: . . . Diese Forderung ist nicht zum wenigsten darin begründet, die Beschäftigungsebeziehung und Genossenschaftsbewegung, die Beschäftigungsebeziehung und Arbeiterkampf-Gewerkschaften mehr Kräfte entgegen. Die politische Bewegung wird heute oft genug ihnen hinterhand gelegt. Manchem wackeln wir einen neuen fleißigen Arbeiter für politische Propaganda gefunden zu haben, wenn eine Gewerkschaft einen Genossen durch Anstellung unabhängig macht. Das Gegenteil hat die bisher zwei Drittel der Beiträge aufbrachten, auch nicht mit ihrem Fleißmangel angerechnet, behalten sie ihre alte Opferfreudigkeit bei, kann der Parteivorstand mit weiteren 50 000 bis 60 000 M. rechnen. . . .

Der internationale Kongreß von Amsterdam.

Das Internationale Sekretariat zu Brüssel erläßt folgende Veranstaltung: Diejenigen Delegierten zum internationalen Kongreß, welche wünschen, daß ihnen ein Zimmer reserviert werde, sind gebeten, sich an den Genossen J. P. Antierim, Bureau des V. P., Gelerische Rade 17, Amsterdam, zu wenden und diesem mitzuteilen: den Tag ihrer Ankunft in Amsterdam; 2. den Tag ihrer Abreise von Amsterdam; 3. den Preis, den sie für ihre Wohnung anwenden wollen. Der Zutritt von Fremden nach Amsterdam ist um die Mitte des August ein wenig stärker, und die Preise für Zimmer sind dort verhältnismäßig hoch. Die Journalisten, welche am Kongreß teilnehmen wollen, haben sich zur Erlangung ihrer Eintrittskarten ebenfalls an J. P. Antierim (obige Adresse) zu wenden. Die Teilnehmerkarten der Delegierten werden denselben am Vorabend des Kongresses, am 15. Aug., im Kongresshotel durch die Mitglieder des Internationalen Sozialistischen Bureaus, bestehend aus dem Organisations-Komitee ausgehändigt. Die Delegierten müssen ein Mandat abgeben, welches den Stempel ihrer Organisation trägt, es sind pro Mandat 10 Fr. zu zahlen.

Das Internationale Sozialistische Bureau tritt am Tage vor Beginn des Kongresses am 10. August morgens in Amsterdam zusammen. (Die sozialistische Parteipresse ist gebeten, obige Mitteilungen weiter zu verbreiten.)

Gewerkschaftliches.

Die Breslauer Barkefleger wollen in einem allgemeinen Ausstand treten, weil ihre eingetragene Forderung: Einführung eines Einheitslohnes, nicht von den Arbeitgebern berücksichtigt worden ist.

Der Bremer Bierbottler wurde nach 2½ Monate langer Dauer am Freitagabend vom Bremer Gewerkschaftsrat für 6 Monate erklärt. Durch die Erklärung der Brauereiarbeiter, bis zum 1. Oktober 1905 nicht mit Forderungen hervorzutreten, ließen sich die Brauereien zu Verhandlungen herbei, die damit endeten, daß die Böttcher, um die es sich in dem Kampfe ausschließlich handelte, zunächst zu dem alten Lohn von 26 M. wieder anfangen, und am 1. Oktober d. J. 28 M. erhalten, soweit sie diesen Lohn noch nicht erreicht haben.

Im Bremer Bauarbeiter-Kassabund gehalten sich die Statuten von Tag zu Tag für die Ausständigen günstiger. Von den 1900 Bauern am Beginn des Ausstandes sind noch 370 am Orte. Die übrigen haben sich dem Ausstand angeschlossen. Die übrigen haben sich dem Ausstand angeschlossen. Die übrigen haben sich dem Ausstand angeschlossen.

Im Tischerkaufhande ist in den letzten Tagen eine rasche Steigerung zu verzeichnen. 600—700 Mann befinden sich bereits im Auslande.

Die Klempner-Zunftung in Leipzig hat es abgelehnt, in Sachen des Klempnerstreiks vor dem Gewerbegericht als Einigungsamt zu erscheinen.

Massierung der Bauarbeiter in Emden. Von den Bauarbeitern sind insgesamt 120 Mann an der Massierung beteiligt. An Arbeitslosen sind 20 zu verzeichnen.

Von den Zimmerern sind 52 Mann von der Massierung betroffen. Die Holzarbeiter sind durch die Aussperrung der beiden anderen Berufsgruppen in Mitleidenschaft gezogen, so daß 22 Mann entlassen wurden. Diese Maßnahme veranlaßte denn auch die Holzarbeiter, ebenfalls in den Ausstand zu treten, und so legten weitere 28 Holzarbeiter die Arbeit nieder, so daß die Gesamtzahl der Ausständigen jetzt 50 beträgt.

Gemeindezeitung.

Am 2. (E. V.) Eine Schulraterversammlung fand am Sonntag statt. Die Regierung hatte die Verweigerung der Genehmigung im April gefaßt hatte, soweit die Erhöhung des Grundgebühres der Lehrer betraf, die Erhöhung in Höhe von 30 M. überaus zu verzeichnen, die Lehrer im nächsten Jahr auch nicht besser ständen. Und dem anderen Teil des Beschlusses, die Erhöhung der Alterszulage betreffend, zur präzisieren Beschlußfassung zurückzuerufen. Es stand nun bloß der letzte Teil auf der Tagesordnung, als aber bei dem Vorlesen des Beschlusses bekannt wurde, daß die Regierung dem ersten Teil die Genehmigung verweigert hatte, beantragte Sen. Buegan, auch den ersten Teil zur normalen Beschlußfassung auf die Tagesordnung zu legen. Die Verammlung stimmte dem zu. In der lebhaft geführten Debatte wurde festgestellt, daß sich die Lehrer in Zeit, auch nachdem die meisten Lehrer Zulage bekommen würden, immer noch weniger besser stellen, da sie 360 M. Wohnungsgeld, und hier nur 200 M. bemerkt bekommen; auch die Alterszulage beträgt in der Stadt 170 M., hier nur 150 M., früher überhaupt nur 120 M. Die Wohnungen und sonstige Lebenshaltung ist hier gerade so teuer als in der angrenzenden Stadt. — Auch der Protest, welchen die Gemeindeverwaltung Ue gegen die Erhöhung der Grundgebühre der Lehrer an die Regierung eingereicht hatte, wurde kritisiert. Die Urheber desselben schwiegen, obwohl sie direkt erwidert wurden, ihr Schweigen zu brechen.

Schließlich wurde erneut beschlossen, das Grundgebühre um 100 M., also auf 1200 M., und die Alterszulage um 30 M., also 150 M. ab 1. April 1904 zu erhöhen.

Bücherei. Gemeinderatssitzung. In der am 9. Juli stattgefundenen Gemeinderatssitzung wurde unser am Orte langjährig tätiger Genosse, Herr Lange, einstimmig als Ortsvorsitzer auf 3 Jahre gewählt. Der Lange wird am 1. Oktober sein Amt antreten. Der bisherige Gemeinderatsschreiber Scheidt am 6. August mit dem Amte, bis zum 1. Oktober werden dann die beiden Schreiber des Gemeinderates beauftragt, die Öffentlichkeits kommt dann endlich einmal die Wasserleitung zu ihrem Rechte, denn so können die Zustände nicht fortbestehen.

Versammlungsberichte.

Weißenfels.

Sonntag, den 3. Juli, fand hier eine öffentliche Brauereiarbeiter-Versammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Die Tarifbewegung in unserer Brauerei. 2. Die letzten Botschaften am Orte. Zum 1. Punkt referierte Kollege Sangerlaube-Weipzig, er schildert in treffender Weise die Ertragsverhältnisse, welche durch unsere Organisation im letzten Jahre für die Kollegen erzielt sind, und fordert die Genossen auf, unter den noch fernstehenden Kollegen zu agitieren, damit sie sich unserer Organisation anschließen. Zum 2. Punkt berichtete Kollege Noewes-Dalle über die letzten Vorkommnisse in Weißenfels, und führt aus, daß es wohl selten vorkommt, daß sich die Unternehmer blos durch die Gründung einer Zunftstelle während des Jahres dazu herbeilassen, den Kollegen eine Lohnaufseinerung zu gewähren. Der Brauereiarbeiter Oetzer habe letzte seinen Arbeiter 3—4 M. pro Woche zu, Genossen erzielten die Kollegen bei der Substitutionsfirma Odamm eine Lohnzulage von 1 M. pro Woche. Jeder gibt es immer noch zu wünschen, welche Kollegen, welche Kollegen den Bestand hätten. Götten die Unternehmer nicht Respekt vor unseren Verhandlungen, Lohnzulage mitzuerhalten. Darum richten wir die dringende Bitte an die organisierte Arbeiterchaft von Weißenfels, nur von solchen Genossen Bier zu entnehmen, wo es organisierte Bierfahrer sind. Dies können die Arbeiter dadurch kontrollieren, wenn sie sich die grüne Kontrollkarte zeigen lassen. Auf Grund der Kontrollkarte wird man auch diejenigen herausfinden, welche die obengenannte Zulage mit Krediten genommen haben, sich aber von der Beitragszahlung für die Organisation drücken. Nachdem der Genosse Diebe-Salle noch darauf hingewiesen hatte, daß es unbedingt das Beitreten der Brauereiarbeiter sowie Bäcker und Bierfahrer sein muß, sich zu organisieren und, wie in anderen Städten, Lohnzulage abzuschließen, welches aber durch unsere Organisation geschehen kann, wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: Die Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen sämtlicher Redner einverstanden und verpflichtet, mit aller Entschiedenheit dahin zu arbeiten, daß zu Anfang des nächsten Jahres ein Lohnstarb in den hiesigen Brauereien und Bierereien eingereicht werden kann. Die Krawellenden verpflichten sich, die Interessen der Arbeiter, die Interessen der Kollegen im Handels- und Transportgewerbe zu unterstützen.

Der Kollege Noble fordert angedeutet der einstimmigen Annahme der Resolution nochmals auf, nun darauf zu handeln, um so einig und stark die Interessen unserer Genossen in Weißenfels zu vertreten. (Eingeg. am 1. Juli.)

Zur Beachtung.

Diesigen Genossenschaften, welche den Halbjahrs-Fragebogen für das 1. Halbjahr 1904 noch nicht abgeliefert haben, wollen dem nachkommen und den Fragebogen baldigst im Arbeiter-Sekretariat abliefern. W. Silbersberg.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Dammig in Halle. Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

95 Pfg.

Jedes Teil

95 Pfg.

In sämtlichen Abteilungen des Hauses kommen in dieser Woche besonders preiswerte Artikel zu dem Einheitspreise

VON 95 Pfg.

zum Verkauf und biete ich damit etwas

hervorragend Vorteilhaftes.

Montag

Dienstag

Mittwoch

95 Pfg.

Donners- tag

Freitag

Sonn- abend

In jedem Lager besonders aus- gestellt.

95 Pfg.

Nur so lange Vorrat.

- | | | |
|---|--|--|
| 3 Paar Damenstrümpfe <small>engl. lang schw. farb.</small> 95 | 2 1/2 Meter Hemdentuch 95 | 1 Waschgarnitur <small>4teilig bunt dekor.</small> 95 |
| 3 „ Herren-Socken, Macco 95 | 3 Meter Louisianatuch 95 | 1/2 Dtzd. Messer u. Gabeln 95 |
| 3 „ Damen-Halbhandschuhe <small>farbig und weiß</small> 95 | 2 1/2 Meter Piquébarchent 95 | 4 Meter Rips-Piqué 95 |
| 1 „ Damen-Glacié-Handschuhe <small>3 Druck farbig</small> 95 | 12 Frottierlappen 95 | 3 Meter Blusen-Leinen 95 |
| 1 „ Herren-Glacié-Handschuhe „ 95 | 1 Nachtjacke, gestr. Satin 95 | 8 Meter Organdy 95 |
| 1 „ Macco-Herren-Beinkleider 95 | 1 Taghemd m. Spitzgarn. 95 | 4 1/2 Meter Kattun 95 |
| 3 „ Herren-Netz-Jacken 95 | 1 Taghemd m. gest. Passe 95 | 2 Meter Blusenstoff, Wolle 95 |
| 3 „ seid. Krawatten <small>in Karton</small> 95 | 1 Dtzd. Linon-Taschentücher 95 | 1 Posten hübsche Schotten m 95 |
| 3 Herren-Kragen <small>6 cm Leinen 4fach</small> 95 | 1 Knaben-Waschbluse <small>Matrosen- kragen</small> 95 | 1 Posten Kleiderstoffe <small>110 cm m breit</small> 95 |
| 1 bunte Garnitur <small>(Manschetten und Serviette)</small> 95 | 1 Damen-Beinkleid m. Stick. 95 | 1 Posten Blusenstoffe 95 |
| 3 Paar Herren-Manschetten <small>Lock</small> 95 | 1 Kinderkleidchen 95 | 1 Posten Voiles, 110 cm breit 95 |
| 1 „ Hosenträger 95 | 1 Knaben-Pumphose 95 | 1 Posten Ballstoffe, gemustert 95 |
| 1 Herren-Filzhut, schwarz 95 | 1 Unterrock 95 | 4 Meter Rockspitze <small>breit 2farbig</small> 95 |
| 1 Herren-Mütze (Helgoländ.) 95 | 5 Flaschen Parfüm 95 | 3 Meter Spachtelbesatz, gebogt 95 |
| 1 eleg. Spazierstock 95 | 1 Flasche Mundwasser 95 | 3 Meter Valenciennes, Einsatz 95 |
| 6 Paar Handschuhe <small>weiß und coul.</small> 95 | 1 Tube Crème 95 | 3 Meter Tüllspitze <small>neueste Muster</small> 95 |
| 5 „ Handschuhe <small>mit 2 Druck coul.</small> 95 | 1 Zahnbürste 95 | 3 Meter Valenciennespitze <small>letzte Neuheit</small> 95 |
| 3 hübsche Korsettschoner 95 | 13 Stück Blumenseife 95 | 1 Meter Spachtelstoff f. Passen 95 |
| 1 Damen-Korsett 95 | 1 Rücken-Frottierer- u. Loofah-Schwamm 95 | 1 Meter Stickereistoff f. Passen 95 |
| 2 Kinder-Korsetts 95 | 20 Paack Mottenschutz 95 | 3 farbige Schleier 95 |
| 1 Wandschoner 95 | 1 Barbinde, Bartwasser u. Kamm 95 | 1 Spachtelkragen 95 |
| 1 Ueberhandtuch 95 | 4 Flaschen Eau de Cologne 95 | 1 Tafelaufsatz <small>Kunstglas und Glasmale</small> 95 |
| 1 Kissen 95 | 16 Paack Schweden 95 | 1 Photographie-Album <small>grosses Format</small> 95 |
| 1 Reisehülle 95 | 15 Dosen Globusextrakt 95 | 1 Metallwandteller <small>schön bemalt ca. 50 cm Durchmesser</small> 95 |
| 1 Decke, gezeichnet 95 | 1 Parfümzerstäuber <small>1 Flasche Zimmerparfüm</small> 95 | 1 Glasvase <small>mit Bronze-Verzierungen ca. 35 cm hoch</small> 95 |
| 1 Waschtischgarn. u. 1 Schwammnetz, <small>geb.</small> 95 | 5 Glasdosen Crème 95 | 1 Metallblumentopf <small>mit künstlichen Blumen</small> 95 |
| 1 Kragen-, Manschetten-, Krawattentaschen <small>Pflicht</small> 95 | 5 Blechdosen Crème 95 | 1 elekt. Taschenlampe <small>u. gut. Batt. u. Vergr.-Linse</small> 95 |
| 1 garn. Spielschürze 95 | 35 Dosen Wichse 95 | 1 Pompadour m. Metallbügel 95 |
| 1 garn. Marktnetz, <small>grau mit Bügel</small> 95 | 15 fl. u. tiefe Teller, gerippt 95 | 1 Markttasche <small>mit doppelten Ecken, ca. 25 cm Durchmesser</small> 95 |
| 1 Damenhut, garniert 95 | 15 Obertassen, bunt, echt Porz. 95 | 1 Handtasche <small>Metallbügel, ca. 35 cm Durchmesser</small> 95 |
| 3 Kinderstrohütte 95 | 15 Dessertteller, echt Porzell. <small>1/4 litr.</small> 95 | 1 Lackledergürtel <small>mit Stahlpfeils u. Stahlspitzen</small> 95 |
| 1 Herren-Regenschirm 95 | 15 Becher mit Goldrand <small>gealcht</small> 95 | 12 Hutnadeln (Pfauenaugen) 95 |
| 1 Damen-Regenschirm 95 | 8 Weingläser <small>1/2 Kristall m. grün. Kelch</small> 95 | 1 mod. Darmst. Brosche <small>echt Silber 800/1000</small> 95 |
| 8 Damenkragen, <small>Neueste Spitzen</small> 95 | 8 Weingläser <small>1/2 Kristall fein graviert</small> 95 | 1 Marktkorb 95 |
| 1 hocheleg. Seidenstoffgürtel 95 | 1 Satz Milchtöpfe, <small>2 dekoriert 2teilig</small> 95 | 1 Panel, ca. 60 cm lang 95 |
| 20 Mtr. Plüschlitze alle Farben 95 | 25 Glasteller 95 | 1 Spiegel <small>gesch. Holzrahmen 53 x 34 cm</small> 95 |
| 82 Rollen Aehren-Zwirn 95 | 10 Zitronenpressen 95 | 1 Garderobenleiste <small>11 Waken</small> 95 |
| 30 Rollen Nähseide, alle Farb. 95 | 12 Wassergläser m. Henkel 95 | Diverse Spielsachen 95 |
| 30 Stck. Halbleinenband 95 | 1 Tischlampe, komplett 95 | 1 Füllfederhalter 95 |
| 80 Mtr. Wäscheband 95 | 1 Küchenlampe, 10 lin. kompl. 95 | 4 Bände Romane <small>berühmter Autoren</small> 95 |
| 12 Stck. Rockschnur, schwarz 95 | 1 Giesskanne 95 | 3 Bände Jule Vernes Werke 95 |
| 6 „ Lamalitze 95 | 1 Brotkasten, hochfein dekor. 95 | 10 Bände Fischer's Romanbibl. 95 |
| 8 Dtzd. Taillenstäbe 95 | 1/2 Dtzd. Esslöffel u. 1/2 Dtzd. Kaffeelöffel 95 | 1 Kassette <small>25 Bogen, 15 Kart. u. 40 Kuv. farb. sov.</small> 95 |
| 12 Dtzd. Perlmutterknöpfe 95 | 1 Butterdose mit Nickeldeckel 95 | 1 Kassette <small>30 Karten, 90 Kuverts Pfeifenbein mit Rand</small> 95 |
| 65 Rollen Familien-Zwirn 95 | 1 Nickelmenage 95 | 5 div. Opern- u. Liederfantas. 95 |
| 1 Trägerschürze mit Volant 95 | 1 Gewürztagere <small>mit sechs Fächern 4. Teilzahl</small> 95 | 1 Bettvorlage 95 |
| 1 Tischtuch 115/50 95 | 1 Kakesdose <small>mit Nickelbesch.</small> 95 | 1 Linoleum-Vorlage 95 |
| 1 Kaffeedecke mit Franse 95 | 1 Kaffee-Service <small>echt Porzellan m. Tablett und Löffel für 1 Person</small> 95 | 1 Satin-Kissen mit Volant 95 |
| 3/4 Meter Handtuchgebild 95 | 1 Spirituskocher <small>mit Smalttopf und Deckel</small> 95 | 1 Velvet-Kissen-Platten <small>neueste Motive</small> 95 |

95 Pfg.

Hamburger Engros-Lager Leopold Nussbaum

G. m. b. H.

95 Pfg.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Stötz. — Druck der Hofischen Genossenschafts-Verlagsdruckerei (G. m. b. H.) Halle a. S.

Parteinachrichten.

Genossinnen!

Den Vorschlägen der Genossinnen Berlins und der Unterzeichnerinnen in Nr. 10 der Gleichheit, die Abhaltung einer sozialdemokratischen Frauenkonferenz in Bremen betreffend, haben die Genossinnen von 28 Orten zugestimmt. Gegenwärtig befinden sich nicht gedruckt worden.

Die Unterzeichnerin beruft daher für **Sonnabend, den 17. September, morgens 9 Uhr** nach Bremen ein.

Konferenz der sozialistischen Frauen

ein. Als provisorische Tagesordnung ist festgesetzt:

1. Bericht der Vertrauensperson der Genossinnen Deutschlands.
2. Agitation.
 - a) Allgemeine Agitation.
 - b) Kinderarbeit.
 - c) Befreiungstag.
 - d) Volksschule.
3. Vereins- und Versammlungsrecht.
4. Presse.
5. Verschiedenes.

Bei der Wichtigkeit der Konferenz für die geistliche Entwicklung der sozialistischen Frauenbewegung richtet die Unterzeichnerin die Aufforderung an die Genossinnen im ganzen Lande, möglichst bald sich mit der Konferenz und ihrer provisorischen Tagesordnung zu beschäftigen und in öffentlichen Versammlungen die Wahl von Delegierten vorzunehmen, sowie zu veranlassen, daß diesen auch ein Mandat zum Parteitag übertragen wird. Selbstverständlich können auch Genossinnen als gleichberechtigte Delegierte an der Konferenz teilnehmen.

Von den erfolgten Wahlen ist möglichst bald der Unterzeichneten Mitteilung zu machen. Ihr sind auch Anträge für die Konferenz bis zum 10. August spätestens einzuenden, damit dieselben in der Gleichheit zur allgemeinen Kenntnis der Genossinnen gebracht und von ihnen diskutiert werden können. Die Namen der Referentinnen für die einzelnen Punkte der Tagesordnung und das Lokal der Konferenz werden später bekannt gegeben.

Mit Parteigruß

Ottilie Baader
Vertrauensperson der sozialdem. Frauen Deutschlands.
Berlin S. 53, Blücherstraße 49, Hof II.

Genossinnen!

Den in Nr. 10 der Gleichheit veröffentlichten Vorschlägen der Genossinnen von Berlin, Hamburg, Altona und Osnabrück, zu dem in Amsterdam stattfindenden Internationalen sozialistischen Arbeiterkongress der Genossinnen Luisa Zieg-Hamburg und Clara Zetkin-Stuttgart als Vertreterinnen der Genossinnen Deutschlands zu delegieren, haben die Genossinnen der großen Städte und Industrieregionen zugestimmt, so unsere Frauenbewegung festen Fuß gefaßt hat. Der Reichstags-Delegierten ausgedrückt, ohne sich indessen für eine der vorgeschlagenen Genossinnen zu erklären.

Da die Genossinnen keineswegs Einspruch gegen die Vertretung der deutschen Sozialistinnen in Amsterdam erhoben haben, sind die Genossinnen Zetkin und Zieg zum Internationalen sozialistischen Arbeiterkongress delegiert.

Ottilie Baader,

Vertrauensperson der sozialdem. Frauen Deutschlands
Berlin S. 53, Blücherstraße 49, Hof II.

Königsberger Hochverratsprozeß.

Fünfter Verhandlungstag.

Königsberg, 16. Juli 1904.

Der Vorsitzende eröffnet um 9 Uhr die Sitzung und teilt mit, daß Oberstaatsanwalt Dr. Dröbiger auf einer mangelhaften Gehörstour in Weidrich begriffen ist und daß ihm deswegen die Abhandlung nicht zugesellt werden können, daß deswegen die Akten wider Reichmann in Altona vom Gericht in Altona eingegangen seien. — Vert. Haase: Die Verteidigung hat geteilt im Hinblick darauf, daß die Ueberzeugung des russischen Strafgesetzbuches durch die Vorhaft in Berlin vollkommen sei, auf jede Nachprüfung verzichtet. Jetzt wird uns mitgeteilt, daß die Ueberzeugung in wesentlichen Punkten nicht zutrifft. (Große Bewegung.) Vor allem hat uns die Vorhaft darüber im unklaren gelassen, daß andere Paragrafen für uns von Bedeutung sind, weil diese gerade die Maßstäbe der Verurteilung behandeln und der hier angelegene Paragraf ausschließlich tätliche und andere Akte des Hochverrats gegen den Zaren behandelt. Es ist ferner von Wichtigkeit, festzustellen, daß in dem ersten Paragrafen, der von der Gegenständigkeit handelt, die entscheidende Stelle weggelassen ist, nämlich, daß die Gegenständigkeit durch besonders traktat oder Staatsgesetz verbürgt sein muß. (Wiederholte große Bewegung.) Der Verteidiger überreicht zugleich einen schriftlichen Antrag auf Vernehmung des Professor Dr. v. Reußer vom Orientalischen Seminar in Berlin als langjährig Bekannter des russischen Staatsrechts, um ihn als Sachverständigen zu vernehmen. Der Sachverständige Professor Dr. Reußer ist bereits anwesend. — Vert. Haase: Ich liege als Verteidiger des Angeklagten Braun die Pflicht ob, nachzuweisen, daß mein Klient vom ersten Augenblick an die volle Wahrheit gesagt hat. Nun hat Kriminalkommissar Wohlfromm hier bestritten, Braun die Mitteilung von seiner Befragung durch Klein gemacht zu haben. Ich habe jetzt in den Akten einen eigenhändigen Vermerk der Staatsanwaltschaft gefunden, der dieses Gespräch ganz so wie Braun wiederholt.

Erster Staatsanwalt Weichmann schlägt bittet, auf diesen Punkt nicht weiter einzugehen, da er nach der eideschwurigen Aussage der Frau Worchardt die Darstellung Brauns gar nicht mehr in Zweifel ziehen wollte. — Vert. Heinemann: Ich die Fehler in der Ueberzeugung des russischen Staatsrechts im einzelnen nach. Der Präsident stellt fest, daß nur 2 Para-

graphen bezweifelt seien. Bei den übrigen nehme er nun an, daß sie endgültig als richtig anerkannt werden. — Verteidiger Viehnecht: Auch amlich russisch in Weidrich behalte ich mir alles vor. — Staatsanwaltschaft Dr. Galtner: Nach dem Prozeßbericht der Königsberger Fortungungs Zeitung soll in einer der letzten Schriften gefunden haben: „Die Sozialdemokratie will möglichst wenig Blut vergießen.“ Ich verhandeln geteilt die Stelle so, „als ob sie möglichst viel Blut der Feinde und möglichst wenig Blut ihrer eigenen Anhänger vergießen will.“ — Vert. Haase bestritt die Richtigkeit dieser Auffassung. Uebrigens fände die Verteidigung alljährlich die schwersten Fehler in gewissen Prozeßberichten, ohne daß sie jemals hier gleich bestritten. — Sachverständiger Dr. Ballod wird beauftragt, das russische Strafgesetzbuch in den hier in Betracht kommenden Paragrafen bezüglich die Verurteilung. Zunächst befragt er auf Befragen des Vorsitzenden, daß litauisch und litauisch nicht ohne weiteres jedem gleich verständlich seien. Sie verhielten sich wie etwa dänisch und hochdeutsch. — Auf Befragen der Staatsanwaltschaft sagt noch Kriminalkommissar Wüsten, daß Winka, dessen Name in Treptaus Notizkalender gefunden wurde, ein in London lebender Sozialdemokrat sei, gibt aber auf Befragen des Verteidigers Viehnecht zu, daß in seinem Verlage auch Lottos Schriften erschienen seien. Der Zeuge spricht noch die Ueberzeugung aus, daß die Akten in Altona mit der sozial-revolutionären Partei zusammenhängen. Das habe der Prozeß durch die Gerichtsverhandlung. — Verteidiger Viehnecht: Wenn die Staatsanwaltschaft auf diese letztere Aussage Gewicht legen sollte, so müssen wir darauf bestehen, daß die Beweisnahme jenes Prozesses unter den deutschen Garantien wiederholt wird. — Vert.: Aber wir schweigen sich wieder ab.

Von den heute vorgeladenen Zeugen wird zunächst vernommen Bauer Karol A. Schlippernick aus Polangen. Auf die Frage, ob er wegen Meinungsdelikt sei, antwortet er: Wegen Kontraband (Heiterkeit.) Der Zeuge sagt litauisch an mit Hilfe des Dolmetschers Dr. Ballod. Pöhlisch unterbricht der Vorsitzende: Angekl. Kugel, Sie verhalten sich, daß ich Ihnen am Gesicht an. Kugel: Ja, ich verhalte mich, was der Dolmetscher sagt. (Heiterkeit.) Zeuge Karol bestätigt, daß Kugel nur litauisch und nicht litauisch kann.

Zeuge erzählt dann weiter, Kugel habe einmal im Februar 1900 seine Frau zu ihm geschickt, er hätte etwas verdienen, wenn er etwas bedrucktes Papier über die Grenze schaffe. Er habe sich gefürchtet, daß es schlechte Wälder seien. Er sei zum Polizeimeister gegangen, und der habe ihm befohlen, die Schriften zu schmuggeln und ihm zu bringen; er werde dafür bezahlt. Als er aber mit Kugel bei Reinlein verhandelt habe, sei er über den Schmuggelpreis nicht einig geworden. Der Polizeimeister habe ihm dann den Vorwurf gemacht, er hätte die Schriften auch für den niedrigsten Preis hinüberfahren sollen, er habe aber gesagt: Nein, denn dann hätte Kugel gleich gemerkt, daß ich die Schriften nicht zum Empfänger führe. (Heiterkeit.) Schließlich habe Kugel ihm einen besseren Preis geboten, und da habe er die Schriften hinübergeschafft. Ein zweites Mal habe er sie gleich an die Polizei abgegeben, weil die Wälder für ihn schon beim ersten Mal verhaftet worden waren. (Heiterkeit.) — Vert.: Haben Sie noch etwas zu bemerken? — Zeuge Karol: Herr Präsident, mein bezaht mit meine Reize? (Stürmische Heiterkeit.) — Vert.: Sie haben selber gesagt, Reinlein wäre beim zweiten Mal beim Verpacken der Schriften in Altona angewand gewesen. — Zeuge Karol (auf Klein zeigend): Der war es bestimmt nicht, aber vielleicht der (auf Braun-Königsberg zeigend). (Stürmische Heiterkeit.)

Schließlich sagt Zeuge aus, es wäre in einem Hofladen (früher sagte er: Luchladen) gegenüber dem Cronauischen Geschäft in Altona gewesen. Vert.: Nun, Treptau, da kommen wir der Sache schon näher. Vert. Haase: Treptau hat selbst gesagt, daß Kugel bei ihm die Schriften verpackt und abgeholt haben. Zeuge Karol erzählt noch, daß er vom Polizeimeister in Polangen für die erste Sendung 8 Rubel bekommen und daß Kugel ihm von dem Inhalt der Pakete gesagt habe. Es gibt in Altona junge Leute, wenn die diese Schriften lesen, werden sie flüchtig. (Heiterkeit.) Angekl. Kugel: Wähte ich doch überhaupt nicht selbst, was sich in die Pakete. (Heiterkeit.) — Die Verteidiger stellen noch fest, daß sich in dem Protokoll der kommissarischen Vernehmung Karol in Altona große Ungenauigkeiten befänden, so der Name „Fritz Klein“, die Bezeichnung „revolutionäre Schriften“ etc. — Zeuge Andreas Städt, Polizist und Bauer, ebenfalls in Polangen, schildert dieselben beiden Fälle vom Standpunkt der Polizei aus. Er gibt an, daß einer der im ersten Falle Verhafteten Ernst Nolan war. Im zweiten Falle hat der Bruder des Zeugen diesem die Schriften in die Hände geschmuggelt. Zum zweiten Male bemerkt Zeuge Städt, der Ostmitr Reinlein sei dafür beauftragt, daß er jeden Schriftstücken sofort der russischen Polizei mittel. Vert. Schwarz: Ist der Zeuge von dem Polizeimeister in Polangen beauftragt worden, Kugels Haus zu besuchen? — Zeuge: Nein. Ich bin nur öfter über die Grenze geschickt worden, um aufzukapfen, ob Schrifttransporte unterwegs seien. — Vert. Schwarz: Ist Ihnen bekannt, daß andere Polizeibeamte beauftragt worden sind, Kugel betrunken zu machen und über die Grenze zu schleppen? — Der Zeuge verneint. — Weiterhin wird sein Bruder Jan Städt über sein eigenes Haus von einem Tages auf Veranlassung befragt zu sein. Zeuge hat einen jungen Kuffen über die Grenze bringen wollen, er hat aber gemerkt, daß er falsche Schriften bei sich hatte und ihn deshalb der Polizei angezeigt. Der Verhaftete war Nolan. Dafür hat Zeuge 60 Rubel von der Polange Polizei bekommen.

Zeuge Anja's Seligell befindet, daß Kugel häufig mit allen möglichen Schmuggeln bei Reinlein verkehrt hat, mit Karol, mit Städt u. s. w. — Vert.: Sind das denn Schmuggler? — Zeuge: Da drüben schmuggelt alles! (Heiterkeit.) — Vert.: Schmuggeln Sie denn auch? — Zeuge: Nein! nein! (Große Heiterkeit.) Ich habe nur Sachen bei mir abholen lassen. — Vert.: Hat Kugel Sie überreden wollen, Sozialdemokrat zu werden? Zeuge: Er hat mich einen Wahlgeld für Braun gegeben. — Zeuge Fritz Salomon Reußerlein im Altona in Altona, gibt an, daß Kugel viel Schmuggeln verkehrt und sich von Schmugglern ernährt hat. Einmal seien Kugel, Treptau und Schlippernick zu ihm gekommen. Der Zeuge gibt an, daß Kugel ihm bis heute die Räte schuldig ist für die Zeit, wo er bei ihm wohnte. —

Vert.: Angekl. Kugel, Sie haben doch von Treptau für die Auslösung der Sachen Geld bekommen? — Angekl. Kugel: Das brauche ich nicht zu bezahlen, weil ich die kontraktmäßig festgesetzte Leistung nicht bekommen habe. (Heiterkeit.) — Zeuge Reinlein: Kugel ist eines Tages zu meiner Tochter gekommen, hat gesagt, wir hätten uns getraut, und hat keine Mühe gehabt. Zeuge hat ihn wegen Betruges angeklagt, aber es war schon verjähr. Schließlich hat Zeuge gesagt, die Expedition ist aber frechtlos ausgefallen, und er hat noch die Kosten bezahlen müssen.

Auf eine Frage des Vert. Schwarz erzählt Zeuge Reinlein, er sei nur wegen der Frau Kugel in Altona verhaftet und, obwohl er deutscher Untertan sei, doch 6 Wochen festgehalten worden, um auszulösen, was Frau Kugel treibe. Zeuge bestritt, daß russische Polizeibeamte zahlreich nach Preußen herübergekommen seien, um herauszufindeln. — Vert. Schwarz: Herr Präsident, Kugel macht mir solchen eine Mitteilung, die er bisher, wie er sagt, das fürcht, daß es ihm in Deutschland nicht gehen könnte, unter dem Vorwand der Angeklagte Kugel erzählt nun, daß vier fette, kräftige Männer einmal verurteilt hätten, sich seiner in Zimmerjagt zu beschäftigen, um ihn gewaltlos nach Altona zu bringen. Er habe sich aber ein Revolver gekauft, der ihm früher einmal zur Reparatur übergeben worden sei und zu dem er sich in Altona Patronen gekauft habe. Schließlich habe er sich in ein Haus gesetzt. — Vert.: Das ist eine etwas mysteriöse Geschichte, die von viel Phantasie zeugt. Schon der Revolver, wenn Sie sich bereits vorher die Patronen gekauft haben, macht mich etwas durchsichtiger unglaubwürdigen Eindruck.

Zeuge Oberstaatsanwalt v. Fräntzen aus Altona: Ich habe vielmal aus dem Zeugen Kugel bei meinen Recherchen im vorigen Jahre diesen Vorfall ermitteln hören. — Zeuge Reinlein kann sich des Vorfalls nicht entsinnen. — Angekl. Kugel erinnert diesen daran, daß er selbst zwei Wunde, die bei ihm Bier tranken, bei seiner Vernehmung im Gefängnis in Altona auch russische Gendarmen wiedererkannt habe. — Zeuge Reinlein bestätigt das. — Vert.: Daran ist doch nichts Schlimmes, wenn Polizeisten einmal jenseits der Grenze Bier trinken. — Zeuge Redakteur Worchardt erbietet sich zu bezeugen, daß Kugel ihm diese Mitteilung schon zwei Jahren gemacht habe. Der Vorsitzende erklärt den ganzen Vorfall für unerheblich.

Der Gerichtshof beschließt, alle fünf Zeugen zu verurteilen und im Einverständnis mit der Verteidigung und der Staatsanwaltschaft auf die Lobung des Verteidigers Dr. Dröbiger zu verzichten.

Dann tritt eine Pause von 10 Minuten ein.

Nach Wiedereröffnung der Verhandlung befinden die Zeugen Kaufmann Fritz Alexander und Buchdruckermeister Ewald Domlowski aus Altona, daß bei Maximilian Kuffen Pakete abholten. — Zeuge Dr. Karl Kufftopf, Redakteur der Berliner Post, sagt aus: Ohne irgendwelches Zutun sind unserer Revolutionäre von dem Zeugen Abel Mitteilungen gemacht worden, wurde ihm gegenüber, in den Akten indessen, der Zutritt verweigert worden. Ich, Kufftopf, habe versprochen, deren Charakter er nicht kenne, von denen er aber annehmen müsse, daß es sich um verdorbene Schriften handle, weil sie ausschließlich von Kuffen verpackt worden seien und nicht von Angehörigen des Vorwärts. Da ich annahm, daß noch von hier schon vorgekommenen Verhandlungen aus in Berlin die Polizei auf solche Mitteilungen zugreifen würde, so prüfte ich den Abel auf seine Glaubwürdigkeit. Er versicherte, er habe nur aus Abel die Stelle beim Vorwärts angenommen. Er sei auch nicht als Sozialdemokrat sondern wegen seiner geschilderten Ländereien angeheilt worden. Auf die Frage, was im Keller unter vorzuzugehen, wurde ihm geantwortet: Ach, das sind die Kuffen! Abel habe keinerlei Entgelt verlangt und erhalten, sondern seine Mitteilung nur aus Erbitterung über Behels Befreiten der Beziehungen der russischen Sozialdemokratie zur deutschen Partei gemacht. Inzwischen hat ja die Vernehmung des Angeklagten Kugel die Richtigkeit der Aussagen Abels bestätigt. — Vert. Haase: Haben Sie der Polizei Anzeige gemacht? — Zeuge Dr. Kufftopf: Abel sagte mir, er hätte die Anzeige schon erstattet, die Polizei habe aber nicht zugreifen. — Vert. Schwarz: Sie glauben, daß etwas Strafbares geschehen sei? Wären Sie auch einen Zeittitel bringen, wenn Sie bei einigen Leuten aus Ihren Kreisen strafbare Handlungen vermute? — Vert. Haase: Ich bin nicht sicher, die Frage ist politisch zu fassen. — Vert. Viehnecht: Haben Sie nun an die öffentliche Entrüstung des Abel erlaubt, als Sie erfahren, daß er schon bei der Polizei gewesen war? — Zeuge Kufftopf: Ich nahm an, er hätte die Anzeige aus patriotischen Gründen erstattet. — Vert. Heinemann: Warum glauben Sie dem, daß etwas Strafbares geschehen sei, nachdem die Polizei nichts Strafbares gefunden hatte? — Zeuge: Die Polizei kann auch irren. — Vert.: Sie wollten jedenfalls die Geheimnisse aufdecken, durch die öffentliche Entrüstung würde sich dann ergeben, ob etwas Strafbares geschehen ist oder nicht.

Zeuge Hermann Abel, vorbestraft im Jahre 1883 wegen schwerer Diebstahls, 1885 wegen Diebstahls, 1891 wegen Sprengstoffverurteilung, 1893 wegen Gemeinvergehens, 1903 wegen Unterjagd, erklärt, er sei durch die erhaltene Art und Weise, wie August Behel die feinsinnige Bemerkung des Justizministers Schönfeldt: „Die Unterjagd könne noch weiter greifen“ in Altona gefaßt hat, zu seinen Mitteilungen an die Post veranlaßt worden. Behel habe die gemeine Lüge ausgeprochen, im Keller würde nichts verpackt, was nicht offen im Laden verkauft werde. Dabei lagen im Keller in einem Kasten verpackt russische Schriften, die im Vorwärts durch Behel's Bemerkung auf die politische Aufmerksamkeit der russischen Sozialdemokratie in Altona erregt worden. Behel hat sich indessen, daß solche Eingriffe in den Geschäftsbetrieb, ohne daß die leitenden Persönlichkeiten Kenntnis davon haben, möglich seien.

Vert. Haase: Ist denn Behel öfter in der Expedition des Vorwärts gewesen? Zeuge Abel: Er ist wiederholt durch die Expedition gegangen. Er war ja auch oft mit Kuffen zusammen. Vert. Haase: Zuvor, auch mit Franzosen, Engländern und besonders mit vielen Deutschen (Heiterkeit.) Sie behaupten, durch Behel's Parlamentsrede ist empört gewesen zu sein? Zeuge Abel: Ja. Vert. Haase: Warum waren Sie aber schon vorher auf der Polizei, um Anzeige zu erstatten? Zeuge Abel: Ich war zwangsweise aus dem Geschäft des Vorwärts ausgehoben und die allerdings wahren Ursachen sind unter anderen von dem Expedienten Glade vertrieben worden. Vert. Haase: Also deshalb? Haben Sie von der Post irgendwelches Entgelt erhalten? Haben Sie sich um eine Stelle beworben oder sonst mit ihr in Beziehung

Strieg in Oskara.

18. Juli. Seit dem 13. d. ist keine Kunde aus Port Arthur mehr eingetroffen. Der japanische Konjunkt ist seit 4 Tagen ohne Nachrichten. In Ostmanagora herrscht obdiesige Ruhe. Die Unternehmung der Operationen hält an.

London, 18. Juli. Aus Tokio wird berichtet, daß General Kobayashi von Port Arthur Beförderungen erhielt und die Befehle verfaßt. General Saito verfehrt die Besatzung.

Petersburg, 18. Juli. Die Besichtigung des englischen Dampfers Malaga wird lebhaft besprochen. Man befürchtet diplomatische Beleidigungen.

Kattowitz, 17. Juli. Seit Sonnabend früh 10 Uhr wütet im Bräuner Wald des Grafen Ziele-Windler ein großes Feuer, das bis abends über 600 Morgen teils Rodwald, teils Schungwald vernichtet. Das Feuer brennt fort.

Berlin, 18. Juli. 6 Personen sind gestern hier auf den Straßen vom Diphlag getroffen worden; einige von ihnen sind bereits gestorben.

Wien, 17. Juli. Zwischen Niessy und Gorka ist ein ungeheurer Waldbrand entstanden. Nachdem vorderein 300 Morgen abgebrannt sind, ist das Feuer gestern von neuem ausgebrochen.

Breslau, 18. Juli. Die Meldung von ungeheuren Schichten infolge der haltenden großen Dürre mehren sich in beängstigender Weise. Ganz besonders betroffen sind die vor Jahresfrist vom Bodwasser vertriebenen Landwirthe. Von gestern werden wieder mehrere Wald- und Feldbrände gemeldet. Die Wasserversorger müssen ihren Betrieb auswärts einstellen.

Wien, 18. Juli. Die im ganzen Rheinland herrschende trockene Hitze hat zahlreiche Todesfälle im Gefolge gehabt. In einer Fabrik in Levetzen stürzte zwei Schichtarbeitern vom Diphlag ein Gefäß zusammen und verletzten, ebenso zwei Heizer auf Schiffen. Auch zwei Touristen fielen auf der Wanderung im Eisgebirge diesem Geschick anheim.

Wien, 18. Juli. Aus allen Randstellen laufen Klagen über die fortwährende Hitze und Trockenheit ein. Ueberall macht sich Wasser- und Futtermangel fühlbar. Das Viehwesen zeigt 34 Grad Celsius.

Paris, 18. Juli. Obgleich am Sonnabend die Hitze etwas nachließ, ist die Hitze auf den Straßen eingetreten. Todesfälle sind noch sehr groß. Es starben gestern an Hitzschlag 17 Personen.

Rom, 18. Juli. Ein heftiges Unwetter hat in den Abruzzen große Verheerungen angerichtet. 11 Personen wurden getödtet, 20 verletzt.

Berlin, 18. Juli. Bei einem Familienstreit wurde am Sonnabend der 24jährige Schlosser Eduard Vogelweiser von seinem Vater mit einem Messerstoich in den Unterleib getödtet. Der Vater ist verhaftet.

Berlin, 18. Juli. Einer Schwerm Brandalkoholprobe ist gestern die Spiritfabrik von Giesemann in der Mühlstraße zum Opfer gefallen. Bei den Vorkäufen wurden etwa 1 Kubikmeter Feuerheute verlegt. Die Feuerbrunst wurde auf die Selbstentzündung eines Kettensolans, der in der Sonne getrocknet, zurückzuführen.

Briefkasten der Redaktion.

Ammerndorf. Sie fragen an, ob es uns bekannt ist, daß die Maschinenfabrik Ammerndorf Abfallapparate für Schrupp, Mühl etc. herstellt, die besonders an die Konjumbezeirung in Gumburg verkauft werden? Die Fabrik und die Behandlung in der dort. Fabrik würden immer schlechter. Wir bemerken hierzu, daß uns der Verkauf dieser Apparate an die Konjumbezeirung nicht bekannt ist. Ist es der Fall, so sollten wir es für eine Pflicht an die Konjumbezeirung an ihre Geschäftsgegenstände gegen die Arbeiter aufmerksam zu machen. Der läßt sich natürlich nicht bei allen Waren durchführen, die die Konjumbezeirung an ihre Mitarbeiter abgeben; wo es jedoch möglich ist, soll es geschehen.

Ein besseres Hilfsmittel ist unseres Erachtens aber die geordnete Organisation der Arbeiter. In Gumburg hat kein Arbeiter hindern, der zu den billigen Löhnen arbeitet, dann würde die Firma schon andere Seiten aufweisen. Leider gibt es noch so viele Arbeiter, die ihre Pflichten der modernen Arbeiterbewegung gegenüber nicht erfüllen. Und daran scheitert mancher Verdacht, die Lage der Arbeiter ernstlich bessern zu wollen.

Stadtsammler Nachrichten.

Galle (S. d. E. d. 26. Juli. Aufgebote: Roter Gold u. Elia Haude (Wendendorf und Wiedenburgerstr. 1). Dantonius Knoblauch u. Helene Kolbisch (Wienpauer u. Gr. Märkerstr. 22). Kaufmann Maria u. Pauline Wenzel (S. d. E. d. 26. Juli). Kaufmann Franz u. Katharina Eichen (S. d. E. d. 26. Juli). Beschreibungen: Mechaniker Schröder u. Anna Werner (Esterlstr. 33 u. Bodstr. 4). Kaufmann Wolf u. Margarete Vogel (Wilmbergstr. 93 u. Leipzigerstr. 9). Schreiber Sommer u. Emma Dörbitz (Hofstr. 56 u. Wetzlarstr. 22). Schlichter Franz u. Maria Vogtmann (Wilmbergstr. 2 u. Wetzlarstr. 10). Schlosser Schmidt u. Emma Müller (Hofstr. 56 u. Wetzlarstr. 10). Bäckerin u. Margarete Schmidt (Wetzlarstr. 17 u. Wilmbergstr. 75). Schriftführer Reller u. Maria Ruff (Wienpauer u. Bernhardsstr. 10). Lechter Schindler u. Marie Wöber (Wetzlarstr. u. Bodstr. 2). Arbeiter Köhler u. Emma Müller (Hofstr. 56 u. Wetzlarstr. 11). Schuhmacher Wiesmann u. Margarete Koch (Wilmbergstr. 11 u. Wetzlarstr. 10). Geboren: Friedrich Bandaruß S. (Friedrichstr. 4). Kählermüller. Mühlentischler S. (Friedrichstr. 7). Buchhalter Eilert J. (Friedrichstr. 7). Buchhalter Weyer S. (Friedrichstr. 100). Deizer Paul E. (Schulstr. 9). Gestorben: Arbeiterin Paula S. 8 Mon. (Wetzlarstr. 7). Kaufmann Biele, 73 J. (Gr. Märkerstr. 3). Arbeiterin Jenack S. (Wetzlarstr. 13). Buchhalter Biele S. 6 Mon. (Wetzlarstr. 104). Glasarbeiter Knapp, 24 J. (Wetzlarstr. 104). Büchsenmacher Schaal F. 9 Mon. (Eisenstr. 6). Arbeiterin Wöber, 27 J. (Hofstr.). Bergmann Rodmann S., totgeb. (Hofstr.). Galle (S. d. E. d. 26. Juli. Aufgebote: Ingenieur Schmidt und Frieda Rothmann (Wetzlarstr. u. Spinnstr. 20). Bauarbeiter Hubert und Anna Senze (S. d. E. d. 26. Juli). Beschreibungen: Rechtsanwältin Post und Elisabeth Wath (Hofstr. u. Wetzlarstr. 37). Kontrollerer Trux und Anna Weder (Wetzlarstr. 5 u. Wetzlarstr. 9). Schlosser Güthe und Rosine Morawitz (Wetzlarstr. 163. u. Wetzlarstr. 163). Arbeiterin Predmann und Schwich Deller (S. d. E. d. 26. Juli). Tischler Wöber und Margarete Dörbitz (Hofstr. 6). Postbote Wöber und Marie Güthe (Wetzlarstr. 3 u. Wetzlarstr. 3). Arbeiterin Rottorf und Alma Rodmann (H. Hofstr. 4). Gostoblerer Rottorf und Marie Rottorf (Wetzlarstr. 27 u. 33).

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Schmidt in Halle.

Leit. Ein allgemeiner deutscher Innungs- und Gewerkschaftstag soll hier am 26. bis 30. August im Reichsanthronhause stattfinden. Die Wahl kommt nun der großen Stunde!

Krefeld. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am 16. d. in der Fabrik des Herrn ... Der 16. d. ... Spin des Fabrikbesitzers Adolf Boyer kam unter den vollbeladenen Wagen seines Vaters, wodurch ihm ein Oberschenkel überfahren und ammal gebrochen wurde. Wir meinen, daß der Arbeiter in diesem Alter an dergleichen Arbeiten nicht herangezogen werden dürfte.

Mersburg. Brand eines Werksfeldes. Am Freitag mittags entzündete ein Hühnerhund gegenüber dem zweiten ... Die ...

Wittenberg. Ueber den Selbstmord eines jungen Mannes ... Am 10. d. wurde die Leiche eines etwa 20 Jahre alten Mannes ...

Wittenberg. Ueber den Selbstmord eines jungen Mannes ... Am 10. d. wurde die Leiche eines etwa 20 Jahre alten Mannes ...

Wittenberg. Ueber den Selbstmord eines jungen Mannes ... Am 10. d. wurde die Leiche eines etwa 20 Jahre alten Mannes ...

Wittenberg. Ueber den Selbstmord eines jungen Mannes ... Am 10. d. wurde die Leiche eines etwa 20 Jahre alten Mannes ...

Wittenberg. Ueber den Selbstmord eines jungen Mannes ... Am 10. d. wurde die Leiche eines etwa 20 Jahre alten Mannes ...

Wittenberg. Ueber den Selbstmord eines jungen Mannes ... Am 10. d. wurde die Leiche eines etwa 20 Jahre alten Mannes ...

Wittenberg. Ueber den Selbstmord eines jungen Mannes ... Am 10. d. wurde die Leiche eines etwa 20 Jahre alten Mannes ...

Wittenberg. Ueber den Selbstmord eines jungen Mannes ... Am 10. d. wurde die Leiche eines etwa 20 Jahre alten Mannes ...

Wittenberg. Ueber den Selbstmord eines jungen Mannes ... Am 10. d. wurde die Leiche eines etwa 20 Jahre alten Mannes ...

Wittenberg. Ueber den Selbstmord eines jungen Mannes ... Am 10. d. wurde die Leiche eines etwa 20 Jahre alten Mannes ...

Wittenberg. Ueber den Selbstmord eines jungen Mannes ... Am 10. d. wurde die Leiche eines etwa 20 Jahre alten Mannes ...

Wittenberg. Ueber den Selbstmord eines jungen Mannes ... Am 10. d. wurde die Leiche eines etwa 20 Jahre alten Mannes ...

Wittenberg. Ueber den Selbstmord eines jungen Mannes ... Am 10. d. wurde die Leiche eines etwa 20 Jahre alten Mannes ...

Wittenberg. Ueber den Selbstmord eines jungen Mannes ... Am 10. d. wurde die Leiche eines etwa 20 Jahre alten Mannes ...

Wittenberg. Ueber den Selbstmord eines jungen Mannes ... Am 10. d. wurde die Leiche eines etwa 20 Jahre alten Mannes ...

Wittenberg. Ueber den Selbstmord eines jungen Mannes ... Am 10. d. wurde die Leiche eines etwa 20 Jahre alten Mannes ...

Wittenberg. Ueber den Selbstmord eines jungen Mannes ... Am 10. d. wurde die Leiche eines etwa 20 Jahre alten Mannes ...

Wittenberg. Ueber den Selbstmord eines jungen Mannes ... Am 10. d. wurde die Leiche eines etwa 20 Jahre alten Mannes ...

Wittenberg. Ueber den Selbstmord eines jungen Mannes ... Am 10. d. wurde die Leiche eines etwa 20 Jahre alten Mannes ...

Wittenberg. Ueber den Selbstmord eines jungen Mannes ... Am 10. d. wurde die Leiche eines etwa 20 Jahre alten Mannes ...

Wittenberg. Ueber den Selbstmord eines jungen Mannes ... Am 10. d. wurde die Leiche eines etwa 20 Jahre alten Mannes ...

Wittenberg. Ueber den Selbstmord eines jungen Mannes ... Am 10. d. wurde die Leiche eines etwa 20 Jahre alten Mannes ...

Wittenberg. Ueber den Selbstmord eines jungen Mannes ... Am 10. d. wurde die Leiche eines etwa 20 Jahre alten Mannes ...

Wittenberg. Ueber den Selbstmord eines jungen Mannes ... Am 10. d. wurde die Leiche eines etwa 20 Jahre alten Mannes ...

Wittenberg. Ueber den Selbstmord eines jungen Mannes ... Am 10. d. wurde die Leiche eines etwa 20 Jahre alten Mannes ...

Wittenberg. Ueber den Selbstmord eines jungen Mannes ... Am 10. d. wurde die Leiche eines etwa 20 Jahre alten Mannes ...

Wittenberg. Ueber den Selbstmord eines jungen Mannes ... Am 10. d. wurde die Leiche eines etwa 20 Jahre alten Mannes ...

Wittenberg. Ueber den Selbstmord eines jungen Mannes ... Am 10. d. wurde die Leiche eines etwa 20 Jahre alten Mannes ...

Wittenberg. Ueber den Selbstmord eines jungen Mannes ... Am 10. d. wurde die Leiche eines etwa 20 Jahre alten Mannes ...

Wittenberg. Ueber den Selbstmord eines jungen Mannes ... Am 10. d. wurde die Leiche eines etwa 20 Jahre alten Mannes ...

Wittenberg. Ueber den Selbstmord eines jungen Mannes ... Am 10. d. wurde die Leiche eines etwa 20 Jahre alten Mannes ...

Wittenberg. Ueber den Selbstmord eines jungen Mannes ... Am 10. d. wurde die Leiche eines etwa 20 Jahre alten Mannes ...

Die ...

Zentralverband der Maurer Deutschlands.

Zweigverein Halle a. S.

Dienstag den 19. Juli abends 8 Uhr in der „Moritzburg“

Mitglieder-Versammlung.

Tagungsordnung: 1. Die Kampfbeweise des Arbeitgeber-Verbandes im Bau- u. Gewerbe. 2. Abrechnung vom Sommerbergsitz und vom 1. und 2. Quartal. 3. Gewerkschaftliches. Die Mitglieder werden ersucht, zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Verband der Bau-, Erd- u. gewerbl. Hilfsarb. Deutschl.

Dienstag den 19. Juli abends 8 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Großer Berlin 14

Mitglieder-Versammlung.

Tagungsordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Abrechnung vom II. Quartal 1904. 3. Verbandsangelegenheiten. Um pünktliches und vollständiges Erscheinen erbitet. Der Bevollmächtigte.

In meinem

Ausverkauf

kommen diese ganze Woche

Tausende von Waschblusen

Reste und Abschnitte

für die Hälfte des bisherigen Preises zum Verkauf.

Der bisherige Preis ist deutlich in Zahlen vermerkt und kann sich jeder Kunde von dem Vorteil überzeugen.

Die Preise für obiges Gebot sind **netto**.

M. Schneider

Leipzigerstrasse 94.

Bei Durchfall, Erbrechen, Englisches Krankheits, Säuglinge

ist **Hohenlohesches Hafermehl**

der einzig richtige Milchzusatz.

Kinder, die Milch allein nicht vertragen, an Erbrechen, Durchfall oder englischer Krankheit leiden, gedeihen vorzüglich, sobald der Milch Hohenlohesches Hafer-Mehl zugesetzt wird.

Moden-Zeitungen III. Quartal.

Die elegante Mode	pro Quartal	1.75 M.
Große Modenzeitung		1.50
Die Modenwelt		1.25
Deutsche Modenzeitung		1.15
Dieses Blatt gehört der Hausfrau		1.75
Äußerlicher Metzger		1.40
Große Modenwelt		1.-
Mode und Haus (mit Kolorat.)		1.25
Mode und Haus (ohne Kolorat.)		1.-
Kindergarderobe		0.90
Wäschezeitung		0.90
Große Kindermodenwelt		0.90
Kleine Modenwelt		0.50
Frauen-Zeitung		2.00
Frauenkleid		0.75
Zentralblatt für Moden		0.75
La Couturiere (Die Kleidermacherin)		2.50
Pariser Moden		1.90
Wiener Moden		2.50

Die bis jetzt erschienenen Nummern werden jedem neuen Abonnenten nachgeliefert. Neue Bestellungen nehmen zu jeder Zeit entgegen alle Aussträger des Volksblattes und Die Volksbuchhandlung, Geiſtſtraße 21.

1 helle Eichen-Schlafzimmer-Einrichtung als 2 Bettstellen m. 3teiliger Matratze, 1 Bettstisch mit Spiegel, 1 Stuhl, Ankleidebank, Nachtschrank, den verkauft preiswert Friedrich Polkeke, Geiſtſtraße 25.

Aquarell-Öl und Temperafarben in Tuben
Farbenhdl. Rannischestr. 3.

Bestag und für die Inzergale verantwortlich: August Groß. — Druck der Volkischen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. S. m. B. S.) Halle a. S.

Achtung, Zimmerer.

Dienstag den 19. Juli abends 6 1/2 Uhr im Weißen Hof, Geiſtſtr. 5

allgemeine öffentliche Versammlung

der Zimmerer von Halle a. S.

Tagungsordnung: 1. Bericht der Kommission über die mündlichen Verhandlungen mit dem Arbeitgeberverband und Beschlußfassung über den eingegangenen Tarifvertrag. 2. Verschiedenes. Alle hier arbeitenden Zimmerer sind hiermit aufgefordert, diese wichtige Versammlung zu besuchen. Der Einberufer.

Zeit. Zeit.

Sonntag den 24. Juli im „Preussischen Hof“

Erstes Gewerkschaftsfest

verbunden mit Instrumental- und Gesangsconcert, Scheibenschichten für Herren, Blumenverloosung für Damen, Vogelschießen und allgemeine Belustigungen für Kinder, Preisregeln. Jedes Kind erhält ein Los gratis. Während der Pause Gedichte, turnerische Aufführung u. Radfahrereigen. Beginn des Concertes nachmittags 3 Uhr. Außerdem von 3 bis 7 Uhr nachm. und von 8 bis 3 Uhr abends Ball. Gewerkschaften der umliegenden Orte sind freundlich willkommen. Das Gewerkschafts-Kartell.

Sieben erschien:

Der illustrierte Neue Welt-Kalender

für das Jahr

1905.

Neunundzwanzigster Jahrgang
Preis 40 Pf.

Zu beziehen durch Die Volksbuchhandlung
Halle, Geiſtſtraße 21.

Galop-Crème Pilo

übertrifft an vorzüglichen Eigenschaften jetzt alle Schuhschmiermittel. Es gibt rasch Glanz, erhält das Leder, färbt nicht ab und erregt die Bewunderung aller Hausfrauen und Dienstmädchen.

Zoolog. Garten

Die Tunesen sind da!

Kein Sonder-Entree!
33 Eingeborene Nordafrikas, Beduinen, Mauren, Berber, Neger.

20 Tiere!

Araberhengste, Dromedare, Esel, Ziegen, Affen, Schlangen.

Echte Volkstypen! Echte Ausrüstung! Echte Waffen!

Dorf mit Moschee, Araberhaus, Beduinenhütten mit Stochelle, Getreidemühle, Wassrad, Webstuhl, Weberei, Edelschmiede, Bronzewerkstatt, Gold- und Silberfärberei.

Den ganzen Tag hindurch zu besichtigen.

Besondere Vorführungen: Wochentags: 11 1/2, 4, 5 1/2 und 7 Uhr. Sonntags: 11 1/2, 4, 5, 6 und 8 Uhr. Gelegentlich auch abends.

Thalia-Theater,

Geiſtſtraße 43.

Max Samst-Ensemble-Gastspiel.

Montag den 18. Juli abends 8 Uhr und folgende Tage:

Martinas Hochzeit

Schauspiel in 5 Akten nach dem gleichnamigen Romane. 1. Rang 35 Pf., Saal 65 Pf., Sperrsitze 1 M. Vorverkauf im Theater.

Dienstag

Schlachte-Gesellschaft

D. Köllmann, Richard Wagnerstraße 34, Gede Körnerstr. Wital. des Rab.-Sp.-B.

1 Blüch-Soja 36 M., 1 Vertikofon 25 M., 1 Tisch 8 M., 1 Schreibtisch m. Stuhl, 1 Stuhl, 1 Bettstisch, 1 Gebett Bett, verschiedene Portieren und 1 muß. Pianino ist sofort zu verkaufen. Besichtigung 8-12 u. 2-8 Uhr. Fleischstraße 37, 1 Tr.

Süddeutscher Poffillon

Nr. 15. Preis 10 Pf.

Ist erschienen und zu beziehen durch alle Aussträger und die Volksbuchhandlung, Geiſtſtraße 21.

Futterkartoffeln

hat einen größeren Vorrat abzugeben O. Heller, Steinweg 32.

Roter Adler Trotha.

Empfehle meinen schönen **schattigen Garten**, sowie **zwei Kolonnaden** als annehmlichen Aufenthalt. **Kaschhaus Pilsner** A. Faust. NB. Neue Gartenmöbel.

Ein Pferd

verkauft preiswert
Zuidwitzer. 15, 1.

1 Pianino, 1 Billard m. vollst. Zubehör, 3 Dbd. Wiener Stühle, 2 Milch-Käse, 6 Parmaschiffe, sowie eiserne Gartenstühle u. Tische verkauft Geiſtſtraße 25.

Universal-Karten

für **Automobil- u. Radfahrer** (Zahlen-Format).

König, Sachse, Anhalt und Braunschweig
Preis 1.50 Mk.
Leipzig, Halle und weitere Umgebung
Preis 1.75 Mk.
Saalfreis-Karten Preis 20 Pf.

Zu beziehen durch **Die Volksbuchhandlung**, Geiſtſtraße 21.

Arbeiter gesucht.

Parallelstrasse, am Kornhaus.

2 Schlüssel verloren. Geg. Belohn. abzug. Wagdeburgerstr. 88 i. Jägerent.

1 Bund Schlüssel

während eines Spazierganges vom Weinberg ab nach und in der Selbe verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben in der Expedition dieser Zeitung.